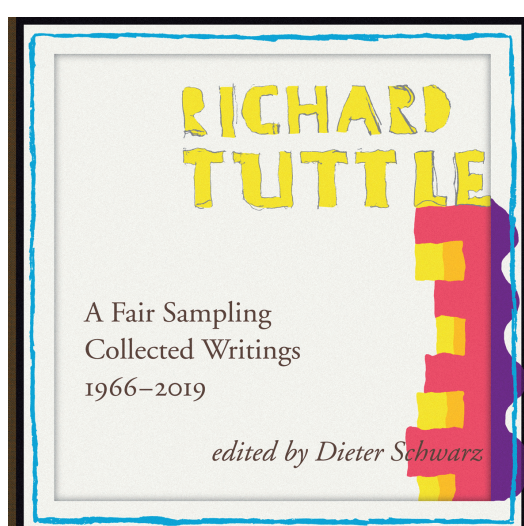


Newsletter 1, September 2019

Ein Buch und eine Ausstellung



Schriften von Künstlern haben mich stets fasziniert, denn ich sah darin mehr als eine Erläuterung ihrer Arbeit, nämlich deren Fortführung in einem anderen Medium. Der Umgang von Künstlern mit Sprache eröffnet ein weites Spektrum – von einem dichtenden Künstler wie Dieter Roth bis zu Künstlern wie Carl Andre und Lawrence Weiner, welche die Sprache als Baustein verwenden. 1991 konnte ich die Schriften von Agnes Martin herausgeben, und nun wirke ich als Herausgeber der Schriften eines Künstlers, der ihr sehr nahe stand, nämlich von Richard Tuttle. Agnes Martin verfasste nur wenige Texte, meist auf Einladung zu Vorträgen; Richard Tuttle äusserte sich dagegen öfters schriftlich, oft als Antwort auf eine Anfrage. Da seine Texte weit verstreut veröffentlicht wurden und da es kein Archiv gab, war es meine Aufgabe, sie erst einmal zu finden. Erst jetzt, da die Texte aus einem Zeitraum von über fünfzig Jahren gesammelt vorliegen, wird sichtbar, wie weitgespannt ihre Themen sind. Für Tuttle bedeutet das Schreiben, analog zu seiner Kunst, eine Sprache zu finden, die seinem Denken und Empfinden adäquat ist, einen Ausdruck in steter Wandlung. Das Buch betitelt Tuttle A Fair Sampling; erschienen ist es im Verlag der Buchhandlung Walther König in Köln.



Bernd Lohaus, Skulpturenhalle Neuss, Herbst 2019

Zweimal im Jahr kuratiere ich eine Ausstellung, stets von einem Katalog begleitet, in der Skulpturenhalle der Thomas Schütte-Stiftung in Neuss, unweit von Düsseldorf ([thomas-schuettenstiftung.de](http://thomas-schuettenstiftung.de)). Das Programm planen Thomas Schütte und ich; immer geht es um Skulptur – bisher u.a. von Richard Deacon, Anthony Caro, Juan Muñoz, Richard Long –, denn dafür ist die Halle gebaut. Nun eröffnen wir diesen Herbst bereits die achte Ausstellung; sie ist Bernd Lohaus (1940–2010) gewidmet. Lohaus hatte 1963 für kurze Zeit bei Joseph Beuys an der Kunstakademie Düsseldorf studiert; dann zog er nach Antwerpen, wo er 1966 zusammen mit seiner Frau Anny De Decker die bald sehr renommierte Wide White Space Gallery eröffnete. Lohaus hatte das traditionelle bildhauerische Handwerk gelernt, doch in seinem Werk ging er weit darüber hinaus. Sein Material waren grobe Holzbalken und Seile, die er am Hafen fand. Er legte und lehnte diese fast unbearbeiteten Elemente sorgsam an- und nebeneinander und brachte sie mit dem Raum in Berührung. Oft schrieb er mit Kreide einzelne Wörter auf das Holz und gab dem Material eindringliche Botschaften mit. Für die Monographie über Lohaus, die im November im Verlag Occasional Papers in London erscheinen wird, habe ich einen ausführlichen Aufsatz über seine Skulpturen beigetragen. Und um auf Thomas Schütte zurückzukommen: Auch für den Katalog seiner jüngsten Ausstellung im Kunsthaus Bregenz habe ich einen Aufsatz verfasst.

Falls Sie diese Newsletter nicht mehr zu erhalten wünschen, wählen Sie sie bitte «unsubscribe newsletter» an.

Dieter Schwarz

[unsubscribe newsletter](#)